

Formalismus in der Anleitung der Parteiorganisationen

(„Prawda“ vom 17. Januar 1953)

Etwa vor einem Monat bot sich im Parteibüro der Spinnerei und Weberei „III. Internationale“ folgendes Bild: Dicht gedrängt um den Tisch des Parteisekretärs, Genossen Zomajew, saß eine siebenköpfige Kommission des Stadtkomitees Machatschkala, die stundenlang Erkundigungen über den Stand der Parteiarbeit im Betrieb einzog.

„Nach unseren Unterlagen ist die Kontrolle des Wirtschaftsgebarens der Betriebsleitung durch das Parteibüro unzulänglich. Woran liegt das?“, fragte der Leiter des Referats für Partei-, Gewerkschafts- und Komsomolorgane, Genosse Potapow.

„Warum erfüllt die Fabrik seit drei Monaten nicht den staatlichen Plan?“, war der Leiter des Referats für Industrie und Verkehrswesen, Genosse Repinski, begierig zu wissen.

„Erzählen Sie uns von der Arbeit der Parteigruppen! Wie sieht bei Ihnen die politische Massenarbeit aus? Wie steht es um die Arbeitsdisziplin?“

Die Mitglieder der Kommission schauten auf ihre „Merkzettel“, stellten immer weitere Fragen und schrieben angestrengt irgend etwas in ihre Notizbücher. Da ertönte das Telefon. Aus dem Gebietskomitee der Partei beschwor man den Sekretär des Parteibüros, unter keinen Umständen wegzugehen. Nach einer halben Stunde traf eine Kommission des Gebietskomitees unter Führung des stellvertretenden Leiters des Referats für Leichtindustrie, Genossen Amajew, in der Fabrik ein.

„Uns interessiert, wie das Stadtkomitee die Industrie, besonders ihre Fabrik anleitet“, erklärte Genosse Amajew.

Die Vertreter des Gebietskomitees hatten noch nicht alle ihre Fragen gestellt, da traf aus dem Bezirksparteikomitee Machatschkala ein Instrukteur ein, um den Stand der Beitragszahlung zu überprüfen. Ihm auf dem Fuße folgte ein Instrukteur des Stadtkomitees, der zum gleichen Zwecke gekommen war.

Am nächsten Tage gesellten sich zu den bereits erwähnten Kommissionen und Vertretern noch zwei Brigaden, und zwar eine vom Vollzugsausschuß des Stadtsovjets, die gekommen war, um den Stand der Investitions- und der Wohnungsbautätigkeit zu kontrollieren, und die zweite vom Vollzugsausschuß des Bezirks Stalinsk, die die hygienischen Verhältnisse in der Fabrik überprüfen wollte. Alle diese Kommissionen und Brigaden traten sich im Parteibüro buchstäblich auf die Füße.

„Eine ganze Woche lang habe ich nichts weiter getan, als Fragen beantwortet und Auskünfte erteilt“, sagt uns Genosse Zomajew. „Der gesamte Verwaltungsapparat der Fabrik wurde aufgeboten, um Aufstellungen anzufertigen.“

Fortwährend ließen die Kommissionen in der Produktion tätige Parteimitglieder vom Arbeitsplatz wegholen. Einzelne Weberinnen konnten ihre Tagesnorm nicht erfüllen, weil sie während der Arbeitszeit zu einer Rücksprache geholt wurden. Kein Kommissionsmitglied begab sich selbst in die Abteilungen, um die Arbeit der Parteigruppen praktisch zu unterstützen oder den Agitatoren Instruktionen zu geben.

Mitte Dezember nahm das Plenum des Stadtkomitees den Rechenschaftsbericht des Genossen Zomajew über die Arbeit der Parteiorganisation entgegen. Man faßte einen umfangreichen Beschluß, in dem konstatiert wurde, daß in der Fabrik die parteipolitische Arbeit sehr im argen liegt und daß die Staats- sowie die Produktionsdisziplin unzureichend ist.

Seitdem ist ein Monat vergangen, aber das Stadtkomitee hat noch nicht einmal den Versuch gemacht, der Parteiorganisation der Fabrik zu helfen und dazu beizutragen, daß die vom Plenum gerügten Mängel abgestellt werden und die Arbeit in Fluß kommt. Statt konkrete Hilfe zu leisten, entsenden das Stadtkomitee und die anderen Parteikomitees auch weiterhin alle nur möglichen Kommissionen, die sich wieder damit beschäftigen, noch einmal Erkundigungen einzuziehen und das Parteibüro von der Arbeit abzuhalten. So stellte zum Beispiel unlängst der Instrukteur des Bezirkskomitees, Genosse Plawinski, zwei Tage lang Ermittlungen über den Stand der Parteipropaganda an. Genosse Popow, ein Mitarbeiter des Rayonkomitees, brauchte zwei Tage, um festzustellen, wie das Parteibüro die allgemeinbildende Schule anleitet. Kein Tag vergeht ohne die übliche Überprüfung. Auf den Beschluß des Plenums des Stadtkomitees aber kommt keiner der Revisoren mehr zurück.

Das hier angeführte Beispiel ist charakteristisch für die Methoden, wie die Rayon-, Stadt-, Bezirks- und Gebietskomitees der Partei die Grundorganisationen anleiten. In Machatschkala gibt es mehrere große Industriebetriebe. Die Parteiorganisationen dieser Betriebe werden ohne Unterlaß kontrolliert.

„Die Kommissionen geben einander die Klinke in die Hand“, sagte der Parteisekretär im Faßbindereiwerk, Genosse Ljutow. „Doch ich kann mich nicht darauf besinnen, daß jemals ein Funktionär des Rayon-, Stadt- oder Bezirkskomitees zu uns gekommen wäre, der — anstatt bloß Erkundigungen aller Art einzuziehen — Instruktionen erteilt oder irgendwie geholfen hätte. Mängel gibt es bei uns viele; aber wie sie abzustellen sind, das hat uns bisher niemand gesagt.“

In den Rayonkomitees, im Stadtkomitee Machatschkala, im Bezirks- und im Gebietskomitee von Dagestan